

# „In Zukunft könnten wir uns digital klonen“

Wie digitale Anwendungen das gesellschaftliche und wirtschaftliche Leben verändern, beschleunigen und vereinfachen, ist ein großes Thema, mit dem sich Wissenschaft, Wirtschaft und Politik unter vielerlei Vorzeichen beschäftigen. Angesichts des rasanten technologischen Entwicklungsverlaufs der vergangenen Jahre ist davon auszugehen, dass sich das Tempo nicht verlangsamen wird. Wo sind künftig Weiterentwicklungen zu erwarten, welche Innovationen werden bereits diskutiert und welche Vorteile bringen diese Veränderungen für den öffentlichen Sektor? Der Zukunftsforscher Prof. Dr. Heiko von der Gracht wirft im Interview einen Blick über den Tellerrand und prognostiziert unter anderem, dass KI künftig immer mehr in der Lage sein wird, den Fachkräftemangel entscheidend zu mildern. Eine Zukunftsvision ist auch, dass mit KI-Klonen quasi digitale Entscheidungsmodelle von uns Menschen entstehen werden.

**Institut für den öffentlichen Sektor: Welche digitalen Entwicklungen werden unsere Gesellschaft und das Arbeitsleben in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren am stärksten beeinflussen?**

**Prof. Dr. Heiko von der Gracht:** Wenn Sie nach den nächsten zwei bis fünf Jahren gefragt hätten, wäre die Antwort einfach: künstliche Intelligenz (KI) und das Web-3, also der 3D-Nachfolger des Internets mit seinen virtuellen Welten, die nach und nach zum Metaverse zusammenwachsen. Doch Zukunftsforscher gehen davon aus, dass in zehn bis zwanzig Jahren ganz andere digitale Trends herrschen. Zum Beispiel Gedankensteuerung: Wir denken im virtuellen Büro beispielsweise an die Dokumente von Vorgang X – und ohne eine Taste oder eine Maus zu berühren, ruft der Gedanke alle nötigen Unterlagen vor unseren Augen auf – möglicherweise dann sogar auf der smarten Kontaktlinse.

Es gibt heute schon Geräte, die einfache Befehle wie „Print“ oder „Speichern“ und „Menü-Navigation“ gedankenlesen können. Ein deutscher Automobilhersteller arbeitet an der Gedankensteuerung für das Cockpit seiner Autos. Bei einem Londoner Experiment steuerten Probanden ein beliebtes Videospiel allein mit der Kraft der Gedanken.

Andere zukunftssträchtige digitale Entwicklungen sind: KI-Klone (digitale Kopien von Menschen), Universalübersetzung in Echtzeit in Hunderten Sprachen, das multisensorische Internet (digitalisierter Geschmack und Geruch) oder auch die Hyperrealität, die eine starke Verschmelzung von digitaler und physischer Welt beschreibt.

**Was bedeutet das beispielhaft für den Alltag der Menschen ganz konkret? Wie verändert sich das Stadt- und Landleben in Deutschland?**

**Heiko von der Gracht:** Wir werden ganz anders arbeiten. Was heute noch Stunden der „Handarbeit“ bei Dokumentation, Ablage, Korrespondenz, Protokollen und Entscheidungs-



**Prof. Dr. Heiko von der Gracht** ist Zukunftsforscher und Department Head Portfolio Management and Digital Delivery bei der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft. Er leitet darüber hinaus die bereichsübergreifende Metaverse Taskforce von KPMG. Über seine Professur für Zukunftsforschung an der Steinbeis-Hochschule fördert er aktiv den Transfer von Forschung und Wissenschaft in die Unternehmenspraxis.

vorbereitung beansprucht, macht alles die KI. Das Gleiche gilt für das Privatleben: Wir haben dann unsere persönliche KI in der Hosentasche, den individuellen KI-Berater für alle Lebenslagen: Life-Coach, Fitness- und Ernährungsberater, Finanzcoach, Eheberater ... Die KI kennt unsere persönlichen Präferenzen und kann uns daher immer die optimale Entscheidung empfehlen.

Aktuelle Forschung und Prototypen gehen sogar so weit, dass wir uns digital klonen werden und dabei ein digitales Entscheidungsmodell von uns entsteht. Dieses könnte auch weit über unseren Tod hinaus noch „leben“ und zum Beispiel trauernden Angehörigen Trost spenden; auch Grief-Tech genannt, Trauer-Technologie. Stadt- und Landleben gleichen sich in der Zukunft an, denn das Web ist überall.

**Die derzeit meist diskutierte Entwicklung ist die der künstlichen Intelligenz: In welchen Bereichen wird KI Ihrer Meinung nach in Zukunft menschliche Leistungen ersetzen? Und umgekehrt: Welche Fähigkeiten werden auch in einer entfernteren Zukunft Ihrer Meinung nach nur dem Menschen vorbehalten bleiben?**

**Heiko von der Gracht:** Die Historie zeigt: Neue Technologien kosten immer viele Arbeitsplätze – jedoch nur bei jenen, die sich nicht für die jeweilige neue Technologie fortbilden. Denn



neue Technologien schaffen auch tausendfach neue Berufe und Tätigkeiten, welche mit entsprechend entwickelten Fähigkeiten ausgeübt werden können. Deshalb sprechen viele Ökonomen auch nicht von einer Vernichtung, sondern einer Verschiebung von Jobs und Jobfeldern.

Die Furcht vor Arbeitslosigkeit wegen neuer Technologien ist uralte. Auch bei der großflächigen Einführung des Personal Computer in den 80er-Jahren fürchteten viele einen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Es kam anders, besser.

Und obwohl sich die KI rasend schnell entwickelt, wird sie in den nächsten zwanzig Jahren gegen den Menschen stets den Kürzeren ziehen, wenn es um Fähigkeiten geht wie vernetztes Denken, kritisches Hinterfragen, soziale und emotionale Kompetenz, Verhandlungsführung, Mediation und Moderation, Pflege, Wohlfahrt, Seelsorge, Psychotherapie, Coaching, Kreativität und Empathie.

**Eine der größten Herausforderungen im öffentlichen Sektor derzeit ist der Fachkräftemangel – insbesondere im Bereich IT. Dieser wird sich allen Erwartungen nach in den kommenden zehn Jahren aufgrund der anstehenden Pensionierungswelle weiter verstärken. Können insbesondere technologische Entwicklungen wie KI, Automatisierung etc. diese Entwicklung aus Ihrer Sicht abfedern bzw. umkehren?**

**Heiko von der Gracht:** Schon heute übernimmt die generative KI in Teilen der privatwirtschaftlichen IT-Industrie tadellos die Arbeit von IT-Fachkräften, die nicht mehr auf dem Markt zu haben sind. Die KI codiert, löst IT-Probleme, entwirft IT-Strukturen und produziert Handlungsempfehlungen. Sie mindert damit substantziell den Fachkräftemangel. Das wird sie in Zukunft noch viel stärker tun. Eine aktuelle Studie des Massachusetts Institute of Technology (MIT) zeigt, dass Wissensarbeiter dank KI-Einsatz ihre Produktivität um 35 Prozent steigern konnten. Je weiter sich KI-Lösungen in Richtung wenig aufwandsintensiver Implementierung entwickeln, desto leichter, schneller und breiter werden sie auch im öffentlichen Sektor eingesetzt werden können.

Auch die Automatisierung hilft. Alles, was man nicht mehr von Hand erledigen muss, spart Zeit und Personalkapazität. Beide Trends wirken schon heute in der freien Wirtschaft stark. Die Frage ist daher: Wie schnell und großflächig verbreiten sich diese hilfreichen Lösungen auch im öffentlichen Sektor? Jeder verstreichende Monat ist ein verlorener Monat.

**Wie sehen Sie die Rolle der öffentlichen Hand in Zusammenhang mit Technologien wie etwa der künstlichen Intelligenz?**

**Heiko von der Gracht:** Da sprechen Sie ein großes, aktuell heftig diskutiertes Thema an: KI muss reguliert werden. Denn ihre Gefahren und Risiken sind mindestens ebenso groß wie ihre Chancen und Möglichkeiten. Da muss der Gesetzgeber stark, umsichtig und frühzeitig regulieren und die Exekutive diese Vorgaben ebenso unnachgiebig durchsetzen – können. Was bedeutet: Mehr Personal und mehr Ausstattung sind dafür nötig. Die EU hat mit dem AI Act das weltweit erste Gesetz zum Umgang mit KI und damit die Voraussetzung für eine KI-Regulierung geschaffen.

Auf der anderen Seite wird die öffentliche Hand nicht nur als Regulator tätig werden, sondern auch als Anwender – das steht zumindest zu hoffen. Denn sonst werden dank der neuen Technologien alle anderen Sektoren produktiver und effizienter – bloß der öffentliche Sektor nicht. Daneben muss der öffentliche Sektor auch als Förderer in Erscheinung treten, denn nur mit privatwirtschaftlicher Initiative werden wir den Anschluss an den Weltstandard verlieren. Glücklicherweise fließen bereits heute die Fördermillionen.

**Gibt es auch digitale Entwicklungen, die Ihnen Sorgen bereiten? Worin sehen Sie die größten gesellschaftlichen und regulatorischen Herausforderungen?**

**Heiko von der Gracht:** Nicht nur mir bereiten diverse Entwicklungen Sorgen. Viele Zukunftsforscher und selbst KI-Entwickler warnen zum Beispiel schon heute vor den Gefahren schwach regulierter KI und einer Zukunft der Algotokratie. Das ist die Herrschaft der Algorithmen – eine massive Bedrohung unserer Demokratie. Wenn die Algorithmen alles a priori besser wissen als wir, wozu dann noch debattieren, beteiligen, abstimmen und beschließen oder gar Wider- und Einspruch erlauben?

Dann werden zum Beispiel von gesichtslosen Algotokraten neue Energiegesetze binnen 24 Stunden „verabschiedet“ und keiner weiß warum und wie. Das ist zwar bislang eine Dystopie, doch aufgrund der absehbaren KI-Entwicklung ein extrem plausibles Szenario. Die regulatorischen Herausforderungen sind glücklicherweise weitgehend erkannt. Die EU beispielsweise setzt heute bereits stark unter anderem auf XAI, Explainable AI: Wenn KI irgendwo eingesetzt wird, dann muss der zugrunde liegende Entscheidungsprozess, mit der die KI zu ihren Ergebnissen gelangte, für alle auch verständlich erklärbar sein. |